

Judith Butler, Ernesto Laclau, Slavoj Žižek

KONTINGENZ, HEGEMONIE,
UNIVERSALITÄT

Aktuelle Dialoge zur Linken

Herausgegeben und eingeleitet von Gerald Posselt
unter Mitarbeit von Sergej Seitz

Aus dem Englischen von Sergej Seitz, Gerald Posselt,
Julian Eidenberger, Isabella Grandl, Christian Haddad,
Georgios Kolas, Nikolaus Lehner, Maria Schörghumer,
Christina Schraml und Max Zirngast

VERLAG TURIA + KANT

WIEN – BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by
Die Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Bibliothek lists this publication in the
Deutsche Nationalbibliografie;
detailed bibliographic data are available
on the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-85132-720-5

Originaltitel: Judith Butler, Ernesto Laclau, and Slavoj Žižek – Contingency,
Hegemony, Universality: Contemporary Dialogues on the Left
© Verso Books, London 2000, 2011

© für die deutsche Ausgabe: Verlag Turia + Kant, Wien 2013

Lektorat mit freundlicher Förderung durch die
IG Germ an der Universität Wien

VERLAG TURIA + KANT
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1
D-10827 Berlin, Crellestraße 14 / Remise
info@turia.at | www.turia.at

Gerald Posselt: Grundlinien einer Debatte – Einführung
zur deutschen Ausgabe VII

* * *

EINLEITUNG 1

FRAGEN 7

JUDITH BUTLER

Reinszenierung des Universalen: Hegemonie und
die Grenzen des Formalismus 15

ERNESTO LACLAU

Identität und Hegemonie: Die Rolle der Universalität
in der Konstitution von politischen Logiken 57

SLAVOJ ŽIŽEK

Klassenkampf oder Postmodernismus? Ja, bitte! 113

JUDITH BUTLER

Konkurrierende Universalitäten 171

ERNESTO LACLAU

Struktur, Geschichte und das Politische 227

SLAVOJ ŽIŽEK

Da capo senza fine 265

JUDITH BUTLER

Dynamische Konklusionen 325

ERNESTO LACLAU

Universalität konstruieren 349

SLAVOJ ŽIŽEK

Die Stellung halten 381

GRUNDLINIEN EINER DEBATTE

Einführung zur deutschen Ausgabe

Gerald Posselt

Ende der 1990er Jahre treten mit Judith Butler, Ernesto Laclau und Slavoj Žižek drei der prominentesten VertreterInnen des zeitgenössischen politischen Denkens in eine intensive Debatte über Zukunft und Möglichkeit radikaldemokratischer Projekte. Diese Auseinandersetzung findet ihren Niederschlag in dem Band *Contingency, Hegemony, Universality: Contemporary Dialogues on the Left* (2000), in dem die AutorInnen in jeweils drei Beiträgen im Sinne eines »kritischen Dialogs zur Linken« für ein neues Denken des Politischen zu mobilisieren versuchen. Trotz ihrer unterschiedlichen philosophischen und theoretischen Ausgangspunkte – Hegel und Lacan bei Žižek, Marx, Gramsci und Saussure bei Laclau, Hegel, Foucault und Derrida bei Butler – verbindet alle drei TheoretikerInnen die Überzeugung, dass politische Projekte oder soziale Bewegungen die unhintergehbare Unvollständigkeit und Brüchigkeit ihrer identifikatorischen Prozesse und Sammlungspunkte notwendig in Rechnung stellen müssen. Die Unmöglichkeit und der Verzicht, eine vorgängige Einheit und Identität als Handlungsträger politischer Forderungen zu postulieren, wird dabei gerade nicht als Hindernis, sondern als notwendige Voraussetzung politischer Handlungsfähigkeit betrachtet. Jede soziale Bewegung, die sich als demokratische politische Artikulation versteht, muss, wie es die drei AutorInnen prägnant in ihrer Einleitung formulieren, die »Negativität im Herzen der Identität« (Einleitung 2) als notwendigen Ausgangspunkt anerkennen.¹

Dagegen divergieren die Auffassungen der drei TheoretikerInnen hinsichtlich der Frage der Subjektkonstitution, des Lacan'schen Realen und der sexuellen Differenz. Weitere zentrale Diskussionspunkte sind darüber hinaus der Begriff der Universalität sowie die

¹ Alle Zitate, die sich auf den vorliegenden Band beziehen, werden direkt im Text in runden Klammern unter Angabe des Abschnitts oder der Initialen der AutorInnen gefolgt von der Seitenzahl angeführt.

Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen sozialer und politischer Veränderung. Während alle drei darin übereinstimmen, dass Universalität weder ein fester Grund noch etwas apriorisch Gegebenes ist, so ringen sie doch wesentlich um die Frage, wie das Universale selbst neu zu denken und als Horizont eines linken politischen Projekts zu formulieren ist: als eine Praxis der Übersetzung, in der die Grenzen des Universalen und das, was vom Universalen ausgeschlossen ist, neu ausgehandelt werden (Butler), als ein permanenter Prozess hegemonialer Artikulationen, die zueinander in Konflikt treten (Laclau), oder als ein authentischer Akt, der auf das innerhalb einer gegebenen symbolischen Ordnung Unmögliche abzielt (Žižek).

Mit dem vorliegenden Band wird diese Auseinandersetzung nun erstmals in deutscher Übersetzung präsentiert und macht so eine der spannendsten Debatten der letzten Jahre zur Frage eines linken radikaldemokratischen Projekts dem deutschsprachigen Publikum zugänglich. Obwohl die Veröffentlichung von *Contingency, Hegemony, Universality* bereits einige Jahre zurückliegt, geschrieben 1999 und damit zehn Jahre nach dem Zusammenbruch des Kommunismus und dem Aufstieg des neoliberalen Paradigmas als scheinbar alternativlose Wirtschafts- und Gesellschaftsform, so hat doch dieser Band – einschließlich der Fragen und Probleme, die in ihm verhandelt werden – nichts von seiner Aktualität verloren. Im Gegenteil, die Ereignisse seit dem Jahr 2000 – beginnend mit dem Platzen der Dot-com-Blase, den Anschlägen vom 11. September 2001, den Kriegen in Afghanistan und im Irak, der Immobilien-, Finanz- und Eurokrise mit ihren globalen Folgen bis hin zu den Ereignissen des Arabischen Frühlings, der weltweiten Occupy-Bewegung, den jüngsten Protesten in der Türkei, dem Bürgerkrieg in Syrien und dem aktuellen Ausbruch der Gewalt in Ägypten – zeigen, dass die Reflexion auf die Möglichkeitsbedingungen sozialer Veränderung und das Projekt einer radikal-demokratischen und emanzipatorischen Politik vielleicht niemals so wichtig waren wie heute.

Doch nicht nur inhaltlich, sondern auch formal handelt es sich bei dem Band um ein äußerst bemerkenswertes Projekt, vielleicht sogar um eine Art theoretisch-philosophisches Experiment. Nachdem Butler, Laclau und Žižek seit Anfang der 1990er-Jahre immer

wieder in verschiedene Diskussionen und Debatten involviert gewesen sind, entschließen sie sich, ihre unterschiedlichen Zugänge und Auffassungen in einer gemeinsamen Publikation darzulegen. Zu diesem Zweck wählen sie ein spezielles Format, das an sich bereits Beachtung verdient: Ausgehend von einem Fragenkatalog, in dem jede/r der AutorInnen seine/ihre Fragen den GesprächspartnerInnen vorlegt, verfassen die AutorInnen jeweils einen ersten Beitrag. Eine zweite Runde bietet dann allen die Möglichkeit, auf die Argumente, Kritiken und Nachfragen der anderen einzugehen und zu antworten. Dies wiederholt sich ein weiteres Mal, sodass schließlich jeweils drei Essays vorliegen, von denen die erste Runde stärker mit den Fragen aus dem Fragenkatalog befasst ist, während die zweite und die dritte Runde eine offene Diskussion zwischen den DialogpartnerInnen darstellt. Abgerundet werden der Fragenkatalog und die neun Essays durch eine kurze Einleitung der AutorInnen, in der diese prägnant ihre gemeinsamen Einsatzpunkte und Divergenzen skizzieren. Das Ergebnis dieses theoretischen und politischen Engagements ist ein Text, der gleichermaßen herausfordernd und spannend ist, voller unerwarteter Wendungen und Neueinsätze, und der trotz aller Kontroversen die gemeinsame Sache niemals aus den Augen verliert.

Damit kombiniert *Kontingenz, Hegemonie, Universalität* gleich zwei Vorteile: Einerseits vereint der Band drei AutorInnen, die wohl zu den herausragendsten VertreterInnen eines politischen Denkens gehören, das auf marxistische, psychoanalytische, poststrukturalistische und dekonstruktive Theorieansätze zurückgreift, diese aufnimmt und in einer originären und produktiven Weise für das Projekt einer emanzipatorischen Linken weiterentwickelt. Andererseits präsentiert der Band ihre Positionen, ihre gemeinsamen Konvergenzen und zentralen Differenzen nicht einfach in Form eines Sammelbandes, sondern als einen lebendigen Dialog mit offenem Ausgang, in dem Theorie nicht nur verhandelt und diskutiert, sondern auch *in actu* vollzogen, praktiziert und auf die Bühne gebracht wird.

Eine solche Auseinandersetzung lebt nicht nur von der theoretischen Schärfe und argumentativen Brillanz, sondern auch von der Persönlichkeit ihrer ProtagonistInnen. Judith Butler (*1956) studierte Philosophie in Yale und Heidelberg, war danach als Professo-

rin an der George Washington University und der Johns Hopkins University tätig und ist seit 1993 Professorin am Department of Rhetoric und am Department of Comparative Literature der University of California Berkeley sowie seit kurzem Gastprofessorin an der Columbia University in New York. Schlagartig bekannt wurde sie einem größeren Publikum mit der Publikation des Buches *Gender Trouble: On the Discursive Limits of Sex* (1990), das nur ein Jahr später unter dem Titel *Das Unbehagen der Geschlechter* ins Deutsche übersetzt wurde.² In diesem Buch entwickelt Butler – ausgehend von Nietzsche, Foucault, Lacan und Derrida sowie feministischen Theoretikerinnen wie de Beauvoir, Irigaray, Kristeva und Wittig – ein Konzept der Performativität von Geschlecht, das nicht nur *gender*, sondern auch *sex*, verstanden als biologisches Geschlecht, als Effekt normativer und diskursiver Konstruktionsprozesse entlarvt. Damit unterminiert Butler nicht nur die Vorstellung eines natürlichen Geschlechts, sondern auch die Einheit und Identität eines geschlechtlichen Subjekts, das seinen Äußerungen und Handlungen vorauszu gehen scheint. Dabei steht der konstruktive Charakter der Identität keineswegs im Gegensatz zur politischen Handlungsfähigkeit; vielmehr verortet Butler »das Politische gerade in jenen Bezeichnungsverfahren [...], durch die Identität gestiftet, reguliert und dereguliert wird«³ sowie politische Handlungsfähigkeit in der subversiven Aneignung und Verschiebung jener Normen, durch die wir als Subjekte konstituiert werden.

Ernesto Laclau (*1935) studierte Geschichte in Buenos Aires, wo er sowohl während seines Studiums als auch in den Jahren danach politisch aktiv war. 1969 ging er nach Europa, zuerst an das St Antony's College in Oxford und dann an die University of Essex, wo er bis zu seiner Emeritierung 2008 als Professor für Politische Theorie sowie als Direktor des Graduiertenprogramms *Ideology and Discourse Analysis* tätig war. Ernesto Laclau steht gemeinsam mit Chantal Mouffe vor allem für eine kritische Revision des Marxismus ausgehend von Gramscis Hegemonietheorie, dem Saussure'schen

² Judith Butler, *Das Unbehagen der Geschlechter*, Frankfurt/M. 1991.

³ Ebd., 216.

Strukturalismus, der Psychoanalyse Lacans und Derridas Dekonstruktion. Dargelegt haben sie ihre Überlegungen in dem bahnbrechenden Werk *Hegemony and Socialist Strategy* (1985),⁴ das zugleich den gemeinsamen theoretischen Ausgangspunkt für den hier vorliegenden Band bildet. Laclau und Mouffe unterziehen in diesem Text die klassischen marxistischen Grundannahmen (das Proletariat als privilegiertes Subjekts des Klassenkampfes, die Vereinfachung der gesellschaftlichen Struktur mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise) einer dekonstruktiven Kritik und entwickeln ausgehend von Gramscis Hegemoniebegriffe eine Diskurstheorie, die der Vielfältigkeit der politischen Kämpfe mit ihren wechselnden Akteuren und politischen Identitäten Rechnung trägt. Gesellschaftlicher Konsens ist in dieser Konzeption immer das Ergebnis hegemonialer Artikulationen, die sich in einem Ungleichgewicht der Macht vollziehen und die ein konstitutives Außen hervorbringen, das seine vollständige Verwirklichung verhindert. Im Unterschied zu deliberativen Modellen sehen sie jedoch in diesem »Scheitern« nicht eine Unterminierung oder Verunmöglichung von Demokratie, sondern gerade ihre notwendige Möglichkeitsbedingung als ein prinzipiell offenes und unabschließbares Projekt.⁵

Slavoj Žižek (*1949) studierte Philosophie an der Universität von Ljubljana sowie Anfang der 1980er-Jahre an der Universität Paris VIII bei Jacques-Alain Miller, einem Schüler und Nachlassverwalter Jacques Lacans. Žižek ist als Gastprofessor an zahlreichen renommierten Universitäten tätig sowie seit 2007 International Director des Birkbeck Institute for the Humanities an der University of London. Einer größeren Leserschaft wurde Žižek vor allem durch seine erste englischsprachige Buchveröffentlichung *The Sublime Object of Ideology* bekannt.⁶ 1989 erschienen und mit einem Vorwort von Laclau versehen, war Žižeks Buch zugleich der erste Band

⁴ Ernesto Laclau und Chantal Mouffe, *Hegemonie und radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus*, Wien 2000.

⁵ Vgl. Ernesto Laclau und Chantal Mouffe, »Preface to the Second Edition«, in: *Hegemony and Socialist Strategy: Towards a Radical Democratic Politics*, London 2001, xviii.

⁶ Slavoj Žižek, *The Sublime Object of Ideology*, London/New York 1989.

der von Mouffe und Laclau herausgegebenen Reihe *Phronesis*, in der auch *Contingency, Hegemony, Universality* im Jahr 2000 erstmals veröffentlicht wurde. In *The Sublime Object of Ideology* präsentiert Žižek einen originellen Versuch, die Lacan'sche Psychoanalyse für eine Analyse der Ideologie und eine Theorie des Politischen fruchtbar zu machen, wobei er Ideologie nicht länger als »falsches Bewusstsein« versteht, sondern als »(unbewusste) Phantasie, die unsere soziale Realität selbst strukturiert«. ⁷ Dabei geht es Žižek nicht nur um eine Wiedergewinnung Lacans in expliziter Abgrenzung zu poststrukturalistischen Aneignungen und um eine Relektüre Hegels als einem Denker der Differenz und Kontingenzt, sondern auch um eine Ausweitung zentraler Lacan'scher Kategorien auf die ideologiekritische Analyse der Populärkultur.

Während der intellektuelle Austausch zwischen Laclau und Žižek bis auf *Hegemonie und radikale Demokratie* zurückgeht und in verschiedenen Publikationen seinen Niederschlag gefunden hat, ⁸ setzt sich Butler erstmals in dem Kapitel »Arguing with the Real« aus *Bodies That Matter* (1993) ausführlich mit den Arbeiten von Laclau, Mouffe und Žižek auseinander. ⁹ Butler entwickelt hier eine performative Theorie der politischen Signifikation, die die Unabschließbarkeit politischer Signifikationsprozesse über die Begriffe der Resignifikation und der Zithaftigkeit zu formulieren versucht. Gegen die Tendenz, das Reale als einen ahistorischen und transzendentalen Mangel zu konzipieren, der sich jeder Symbolisierung entzieht und diese zugleich ermöglicht (einer der zentralen Streitpunkte von *Kontingenzt, Hegemonie, Universalität*), argumentiert Butler, dass die Kontingenzt und Instabilität sozialer Beziehungen und Identitäten nicht das Ergebnis einer »existentiellen Lücke«, sondern »das Ergebnis einer ganz bestimmten Reihe sozialer Ausschlüsse [...] ist, die wiederkehren, um die durch Negation definierten Identitätsan-

⁷ Ebd., 33 (meine Übers., G.P.).

⁸ Vgl. unter anderem die Beiträge von Laclau und Žižek in Ernesto Laclau, *New Reflections on the Revolution of our Time*, London 1990, und Ernesto Laclau (Hg.), *The Making of Political Identities*, London/New York 1994.

⁹ Judith Butler, *Körper von Gewicht. Die diskursiven Grenzen des Geschlechts*, Frankfurt/M. 1997.

sprüche heimzusuchen« ¹⁰. Dieser Publikation folgen weitere Interventionen und Diskussionen zwischen Butler und Laclau, die auf Deutsch in dem vom Oliver Marchart herausgegebenen Band *Das Undarstellbare der Politik* erschienen sind, ¹¹ sowie schließlich *The Ticklish Subject* (1999) von Žižek, ¹² in dem er sich ausführlich mit den Positionen Laclaus und Butlers auseinandersetzt und eine Art »geistige Kartographie« (SŽ 114) ihrer unterschiedlichen Positionen skizziert.

Die drei Begriffe *Kontingenzt, Hegemonie, Universalität* bilden nicht nur den Titel des vorliegenden Bandes, sie sind zugleich die drei zentralen Begriffe, die den Dialog zwischen Butler, Laclau und Žižek strukturieren und organisieren. Obgleich alle drei Begriffe eine wichtige Rolle in den theoretischen Projekten der drei AutorInnen spielen (wenn auch in unterschiedlichen Gewichtungen), so kommt doch in dem vorliegenden Band dem Begriff der Universalität zweifellos die größte Bedeutung zu. Er bildet den entscheidend Einsatz- und Ausgangspunkt der Debatte. Um eine Wendung von Žižek paraphrasierend aufzugreifen: Universalität ist nicht nur ein Glied in der Reihe Kontingenzt, Hegemonie, Universalität, es ist zugleich das Glied, das die Reihe strukturiert und bestimmt. Das mag auf den ersten Blick verwundern, werden doch häufig gerade dekonstruktive und poststrukturalistische Theorieansätze mit der Verabschiedung universaler Normen und Prinzipien sowie mit der Infragestellung aller Universalitätsansprüche in Verbindung gebracht. Nach dieser Auffassung bezweifeln sogenannte postmoderne AutorInnen »nicht nur die Möglichkeit allgemeingültiger Begründung und Rechtfertigung, sondern schon die Sinnhaftigkeit des Strebens danach«. ¹³ Butler, Laclau und Žižek weisen solche Zuschreibungen klar zurück. Die Infragestellung substantieller und prozeduraler Universalitätsbegriffe (das

¹⁰ Ebd., 301.

¹¹ Oliver Marchart (Hg.), *Das Undarstellbare der Politik. Zur Hegemonietheorie Ernesto Laclaus*, Wien 1998.

¹² Slavoj Žižek, *Die Tücke des Subjekts*, Frankfurt/M. 2010.

¹³ Reiner Wimmer, »Universalisierung«, in: Joachim Ritter und Karlfried Gründer (Hg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Bd. 11, Basel 2001, 203.